

## **Impuls zum Dreifaltigkeitssonntag in Corona-Zeiten**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir sind es gewohnt, uns zu Beginn eines Gottesdienstes oder eines Gebets zu bekreuzigen und dabei den Dreifaltigen Gott zu nennen. Selten denken wir über das, was wir da tun, nach. Dabei ist es das Allerhöchste, das wir aussprechen können. Es ist eine ungeheure Auszeichnung für uns, dass wir selbst hineingenommen werden in das Wirken des Dreifaltigen Gottes.

Er handelt an uns. Er ist für uns der Vater und der Bruder und die Kraft, die uns leitet und stärkt.

### **Gebet**

Dreieiniger Gott, auf vielfache Weise hast du dich im Laufe der Geschichte zu erkennen gegeben. Dennoch übersteigt deine Größe all unsere Vorstellungskraft. Wir bitten dich: Lass uns immer tiefer in das Geheimnis deines Daseins und Wirkens eintreten und immer mehr die Liebe erkennen, mit der du uns liebst.

### **Tagesevangelium: Johannes 3,16-18**

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat.

### **Impuls**

Im Alten Testament steht das Gebot: Du sollst dir kein Bildnis machen von Gott. Warum eigentlich nicht? Gott braucht doch keine Angst zu haben, dass er den Menschen, die sich ein Bild von ihm machen, ausgeliefert wäre. Menschen, die sich ein Bild von Gott machen, sind versucht zu meinen: Jetzt habe ich Gott im Griff. Er ist so, wie ich ihn mir vorstelle. Oder: Jetzt kann ich Gott begreifen, erfassen, verstehen.

Dabei sind unsere Bilder und Vorstellungen doch so beschränkt. Jedes von Menschen gefertigte Bildnis hat einen Rand, hat eine Grenze. Gott aber hat keine Grenze. Keine Grenze in seiner Größe und Macht, keine Grenze in seiner Zeit, seinem Woher und Wohin.

Dem Geist Gottes, dem Willen Gottes sind keine Grenzen gesetzt, auch nicht seiner Liebe und seinem Erbarmen. Darum gibt es Gott nicht als Bild.

Jedes Bild, das wir Menschen von Gott anfertigen, ist falsch, ist zumindest unvollständig, ist kläglich und viel zu klein. Und trotzdem wollen wir uns Gott vorstellen, uns ein Bild von ihm machen, wenigstens in unserem Kopf. Schließlich denken wir meistens in Bildern.

Darum die Frage: Dürfen wir uns von Gott wirklich kein Bild machen?

Dürfen wir von ihm nicht doch eine bildliche, geistige Vorstellung haben?

Doch! Wir dürfen! – Und Gott selbst hilft uns dabei. Schließlich hat er selbst sich ja geoffenbart. In der Bibel finden wir eine ganze Reihe von Gottesbildern:

Da ist der Vater, der Spender allen Lebens, der Schöpfer der Welt.

Da ist die Mutter, die ihr Kind zur Welt bringt, es nährt und tröstet.

Da ist der Hirte, der sein Volk geleitet und führt, zum Wasser, zum Leben.

Da ist die Frau, die sich unbändig über eine wiedergefundene Drachme freut.

Da ist der Liebhaber, der geradezu buhlt um die Gegenliebe der Menschen.

Da ist die Hebamme, die dem Volk hilft, zur Welt zu kommen.

Da ist der Richter, der alles in Ordnung bringen wird.

Da ist die Bäckerin, die weiß, wie sie den Teig zuzubereiten hat, damit er aufgeht, größer und nahrhaft wird.

Da ist der Herr und König, der Gastgeber für alle Zeit und Ewigkeit.

Da sind Weisheit und die Heilige Geistkraft, die zwischen Gut und Böse zu unterscheiden helfen und Kraft geben.

Es ist nicht ein einzelnes Bild. Es sind viele Bilder und Vorstellungen, die wir in der Bibel von Gott vorfinden. Momentaufnahmen aus einer bestimmten Situation heraus. Oder nur Teile, Teilansichten von Gott. Sie sind wie die Stücke eines Puzzles, von dem wir noch nicht wissen, wie groß es sein wird und das wir vermutlich nie werden fertigstellen können.

Der Apostel Paulus beschreibt es treffend: Jetzt schaue ich noch wie in einen Spiegel, sehe nur rätselhafte Umrisse, erkenne nur Stückwerk.

Das Hochfest Dreifaltigkeit, das wir heute feiern, zeigt uns drei Ansichten des einen Gottes: Gott zeigt sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Als Gott über uns, Gott mit uns und Gott in uns.

Das tiefste und eindrucklichste Gottesbild jedoch ist der Mensch selbst: Wir sind Gottes Ebenbild! Dem sollten wir uns unbedingt als würdig erweisen.

## **Fürbitten**

Dreifaltiger Gott, an dich, den Gott des Ursprungs, den Gott der Liebe und den Gott des Lebens, wenden wir uns mit unseren Bitten:

- Vater im Himmel, lehre alle Menschen, dankbar zu sein für das Geschenk deiner Schöpfung, und stärke ihr Vertrauen in deine Barmherzigkeit und Güte.
- Christus, unser Bruder, hilf, dass alle Menschen, die durch die Taufe zu dir gehören, in ihrem Leben die Spuren deiner Liebe entdecken. Sende sie, die Botschaft deiner Liebe weiterzusagen.
- Heilige Geistkraft, tröste die Mutlosen, stelle ihnen ein neues Ziel vor Augen, und mache deine Kirche zu einem Hoffnungszeichen für diese Welt.

Dreieiniger Gott, dir sei Ehre und Lobpreis jetzt und in Ewigkeit. Amen.

## **Vater unser**

### **Gebet**

Herr, unser Gott, du hast wie ein guter Vater zu uns gesprochen, du hast wie ein guter Bruder mit uns das Leben geteilt. Lass uns in deiner Liebe bleiben und bestärke uns auch in unserem Alltag durch deinen guten, Heiligen Geist. Dazu segne uns Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Vom heiligen Augustinus berichtet eine Legende, dass er eines Tages am Strand entlang gegangen sei und über das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit nachgedachte habe, über das er ein Buch schreiben wollte:

Am Strand habe ein Kind gesessen und mit einer Muschel Wasser aus dem Meer in ein kleines Loch geschöpft. Auf die Frage des Augustinus, was es da mache, habe das Kind geantwortet: "Ich will das Meer in dieses Loch schöpfen." "Aber das ist unmöglich. Das Meer ist viel zu groß und zu tief", habe Augustinus zu dem Kind gesagt. Darauf habe das Kind geantwortet: "So unmöglich ist es auch, dass du das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit deinem Verstand erfasst. Es ist viel zu groß und zu tief." Und es verglich die Grube mit dem Buch, das Meer mit der Dreifaltigkeit und die Muschel mit dem Verstand des Augustinus.